

ten sie, „dann bleiben wir auch dabei“, und zogen bereits abgegebene Kündigungen zurück. Wir waren uns darüber klar, daß unser Genosse Oeser vor keiner leichten Aufgabe stehen würde, denn wie sah es am Tage der Aussprache in dieser Brigade aus? Von den 21 Mitgliedern waren nur 9 an ihrem Arbeitsplatz!

Die Aussprache in der alten Brigade des Genossen Max Oeser zeigte uns, daß diese Kollegen den Namen einer sozialistischen Brigade in Ehren tragen. Gewiß hatten &e ihre Bedenken und äußerten sie auch. Aber im Prinzip waren sie mit dem Vorschlag der Parteileitung einverstanden. Sie schlugen vor, daß der befähigte Kollege Heinz Seiler an Stelle des Genossen Oeser die Aufgaben des Brigadiers übernimmt. Der Kollege Heinz Seiler wird nicht allein dastehen. Hinter ihm steht die ganze Brigade. Die Parteigruppe der Brigade und auch die Parteileitung werden ihm helfen.

In der Beratung gaben die Kollegen dem Genossen Oeser viele wertvolle Hinweise für seine künftige Arbeit in der Jugendbrigade. Doch es gab nicht nur gute Ratschläge. Die Kollegen Heinz Preuß, Kurt Stentzel, Lutz Prell und Ekkehard Weißköppel entschlossen sich, dem Genossen Oeser zu folgen und ihn bei der Festigung der Jugendbrigade zu unterstützen. Alle Kollegen und Genossen unseres Betriebes können auf solche Kollegen stolz sein. Eine Woche später hatte die Baustelle der Jugendbrigade bereits ein neuer Schwung erfaßt.

Die Arbeitsmoral hebt sich

Heute gibt es in der Jugendbrigade des Genossen Oeser nur noch wenige Ausfallstunden. Diese liegen unter dem Plan des Betriebes. Das ist ein sichtbarer Erfolg der guten Erziehungs- und Überzeugungsarbeit, die bereits in der Brigade geleistet wurde. Der Kollege G. war zum Beispiel von Montag bis Donnerstag ein tüchtiger Arbeiter, aber freitags und sonnabends fehlte er. Erst einmal, dann ein zweites Mal. Dann wurde er durch den Genossen Oeser in seiner Wohnung in einem Berliner Vorort aufgesucht. Beim Erscheinen unseres Genossen Max bekam er einen mächtigen Schreck. Es gab eine Unterhaltung von

Arbeiter zu Arbeiter. Genosse Oeser wurde dabei auch von der Frau des Kollegen G. unterstützt. Durch solche Arbeit mit den einzelnen Kollegen und durch entsprechende Aussprachen in der Brigade festigte sich die Arbeitsmoral. Es wurde jetzt auch offen über die falsche Handlungsweise solcher Kollegen gesprochen, die uns dabei in den Rücken fallen und ungerechtfertigt krank feiern. So erreichten wir auch eine Senkung der Krankenstunden.

Am ersten Arbeitstag des Genossen Oeser in der Jugendbrigade waren von ihren 21 Mitgliedern nur 6 am Arbeitsplatz. Heute ist die Brigade 19 Kollegen stark, und alle erscheinen pünktlich und regelmäßig zur Arbeit.

Die Qualität der früher von der Jugendbrigade ausgeführten Arbeiten war meist schlechter als schlecht. Die zuletzt vor dem Eintritt des Genossen Oeser gemauerte Etage hatte die Gütenote „4“, und nach Durchführung einer Anzahl von Mehrarbeiten die Gütenote „3“. Heute hat sich die Arbeitsleistung der Brigade ganz bedeutend erhöht. Trotz der gesteigerten Leistung wird dabei die Gütenote „2“ erreicht. Das Brigademitglied Kollege Achim Thiel sagte dazu: Wir „Schindern“ auch nicht mehr, aber alle sind jetzt dabei, und es ist alles besser organisiert.

Wie das Bewußtsein wächst

In der Jugendbrigade fanden früher keinerlei Aussprachen statt. Unsere Genossen machten auch jetzt nicht etwa eine Versammlung nach der anderen. Zu Gesprächen benutzten sie die Pausen. Die Kollegen staunten, denn so etwas kannten sie nicht. Spielkarten wurden nicht mehr angerührt. Zuerst aber ließen sie mit solchen Bemerkungen wie „es ist alles Mist“ kein gutes Haar an unserem Staat und unserer Gesellschaftsordnung. Es fehlte noch am Klassenbewußtsein. Einige Kollegen waren völlig ablehnend. Unsere Genossen, von den fortschrittlichen Kollegen unterstützt, leisteten eine geduldige Überzeugungsarbeit. Sie sprachen davon, daß es nur an ihnen selber liege, wie die Erfolge ihrer Arbeit sein werden. Die ersten Pausen dauerten so einige Minuten länger als vorgesehen. Mit allen Kollegen wurde auch über die